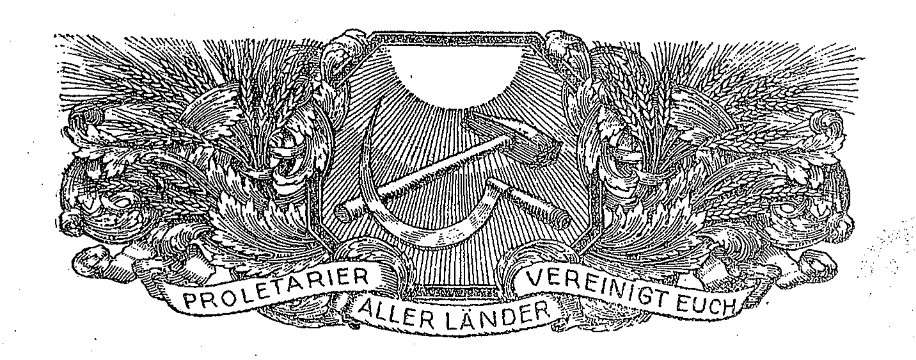
G. Sinowjew

Die russische Revolution und das internationale Proletariat

Zum zweiten Jahrestag der proletarischen Umwälzung in Rußland

Verlag der Kommunistischen Internationale 1920.



Im September 1914 sollte in Wien ein internationaler sozialistischer Kongreß stattfinden, der in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung die wichtigste Bedeutung erlangt hätte. 1914 waren 50 Jahre seit der Gründung der ersten internationalen Arbeiterverbindung (der ersten Internationale) vergangen. Es wurde beabsichtigt, das 50-jährige Jubiläum der ersten Internationale festlich zu begehen und zugleich endgültig die Kampftaktik des internationalen Proletariats gegen den imperialistischen Weltkrieg zu bestimmen, der mit der Unvermeidlichkeit des Schicksals herannahte.

Da brach im August 1914 das imperialistische Weltgemetzel los, welches $4^1/_2$ Jahre währte.

Das Internationale Sozialistische Bureau, welches von Huysmans und Vandervelde geleitet wurde, gab in Wien im Einverständnis mit der offiziellen österreichischen Sozialdemokratie ein Jubiläumswerk, einen Almanach der Zweiten Internationale heraus. In diesem Sammelwerk waren alle Resolutionen der Internationale in der Kriegsfrage, einige Reden, Artikel und Aussprüche der hervorragenden Leiter des internationalen Sozialismus gegen den Krieg gesammelt. Als das imperialistische Gemetzel begann und als alle offiziellen Sozialisten bankrott machten und unser rotes Banner der Bourgeoisie auslieferten, beeilten sich die Freunde Viktor Adlers und Emil Vanderveldes, das genannte Jubiläumswerk der Internationale „außer Kurs zu setzen", einfach zu versteckenn. Und sie handelten von ihrem Standpunkt aus ganz richtig. Jede Zeile dieses Sammelwerks schlug den offiziellen Priestern der Regierungssozialdemokratie ins Gesicht. Jede Resolution, jede der in diesem Sammelwerk angeführten Reden und jeder Artikel schrie von dem unerhörten Verrat, den die Scheidemann, Viktor Adler und Südekum, Renner, Renaudel, Henderson, Huysmans und Konsorten verübt. Die Führer der bankrotten Zweiten Internationale mußten jetzt ihren eigenen Schatten fürchten. Sie mußten sich vor ihrer eigenen Vergangenheit verstecken.

In der Tat. Wie stand die Frage des Krieges und der Revolution vor Beginn des jetzigen Krieges?

In der schmählichen Renegatenbroschüre „Die Diktatur des Proletariats", die Kautsky im Herbst 1918 herausgegeben hat, versichert dieser gewesene Sozialist, indem er sich von dem Bürgerkriege lossagt, auf jegliche Art und Weise der Arbeiterklasse, daß es eine Sünde sei, zu den Waffen zu greifen und daß von einem sozialistischen Umsturz im gegenwärtigen Augenblick nicht einmal die Rede sein könne. Und doch schrieb derselbe *Kautsky* bereits vor zehn Jahren:

„Der Sozialismus ist heute schon eine ökonomische Notwendigkeit geworden, die Zeit seines Kommens nur noch eine Frage der Macht. Dem Proletariat diese Macht durch Organisation und Aufklärung zu schaffen, ist heute mehr als je die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie. Nichts sonderbarer als jene Sozialisten, die glauben, daneben auch noch für eine weitere Machtentfaltung des Kapitalismus sorgen zu müssen". So schrieb Kautsky schon 1907 in seiner Broschüre „Sozialismus und Kolonialpolitik". (Seite 37 der deutschen Ausgabe).

Ein anderer der größten Theoretiker der Zweiten Internationale, *Rudolf Hilferding*, schrieb in seinem „Finanzkapital":

„Der Sozialismus hört auf, ein fernes Ideal zu sein, hört selbst auf, ein „Endziel" zu sein, das nur richtunggebend auf die „Gegenwartsforderungen" einwirkt und wird zu einem wesentlichen Bestandteil der unmittelbaren praktischen Politik des Proletariats... Die Antwort des Proletariats auf die Wirtschaftspolitik des Finanzkapitals, den Imperialismus, kann nicht der Freihandel, kann nur der Sozialismus sein... Sozialismus als einzige Antwort auf den Imperialismus muß in den Vordergrund der Propaganda gerückt werden ... Das Finanzkapital bedeutet seiner Tendenz nach die Herstellung der gesellschaftlichen Kontrolle über die Produktion. Es ist aber Vergesellschaftung in antagonistischer Form; die Herrschaft über die gesellschaftliche Produktion bleibt in den Händen einer Oligarchie. Die Besitzergreifung von sechs Berliner Großbanken würde ja heute schon die Besitzergreifung der wichtigsten Sphären der Großindustrien bedeuten und in der Uebergangszeit, solange kapitalistische Verrechnung sich noch als opportun erweist, die Politik des Sozialismus in ihren Anfängen außerordentlich erleichtern." (Wir zitieren nach der Ausgabe vom Jahre 1910, Seite 472 und 493).

Der dritte Priester der zugrunde gegangenen Zweiten Internationale *Otto Bauer* erklärte vor rund zehn Jahren, im Jahre 1908, in seinem bekannten Buch „Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie" buchstäblich folgendes:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß der künftige imperialistische Weltkrieg einen revolutionären Umsturz nach sich ziehen wird... Die imperialistische Weltkatastrophe wird zweiffellos zum Anfang der sozialistischen Weltumwälzung".

In demselben Sinn sprach Bebel schon während des Marokko-Konflikts. In seiner berühmten Rede im Reichstag erklärte Bebel:

„Dann tritt eine Katastrophe ein. Dann (d. h. wenn der Weltkrieg ausbricht) beginnt der größte Krieg in Europa, in welchem 16 bis 18 Millionen Menschen, die Blüte aller Nationen, bewaffnet mit den besten Mordgeräten, sich auf einander stürzen".

„Nach meiner Ueberzeugung folgt aber dem großen Weltkrieg die grosse Weltrevolution.. Sie werden ernten, was sie gesät haben. Es beginnt die Götterdämmerung der bürgerlichen Ordnung. Ja, seien Sie gewiß, meine Herren: diese Götterdämmerung ist schon ganz nah. Sie sind jetzt zu dem Punkt gelangt, wo Sie selbst die Grundlagen Ihrer Staats- und Gesellschaftsordnung untergraben. Sie selbst haben es dazu gebracht, daß man schon das Grabgeläute Ihrer Staats- und Gesellschaftsordnung hört."

Und nicht nur die einzelnen Führer der Zweiten Internationale, sondern auch ihre verantwortlichsten Organisationen redeten in demselben Geist. In einem offiziellen Parteidokument, das 1912 von dem *Zentralausschuß der deutschen Sozialdemokratie* herausgegeben wurde, hieß es:

„Wenn dreihundert Magnaten des Kapitals durch Vertrauensmänner des Proletariats ersetzt würden, könnte die gesamte Produktion ohne weitere Schwierigkeiten im Interesse der Arbeiterklasse geleitet werden, anstatt im Interesse des Kapitals, und der Uebergang zur sozialistischen Organisation der Produktion wäre eingeleitet. Soweit ist die vom Kapitalismus ausgeführte Vorarbeit schon herangereift". (Aus der Broschüre „Imperialismus und Sozialismus". 1912, Seite 3.)

Aus dem imperialistischen Krieg wird die sozialistische Revolution geboren. So erklärte die Zweite Internationale im Jahre 1907 in der bekannten Resolution des Stuttgarter Internationalen Kongresses. Aus dem imperialistischen Krieg wird unvermeidlich die sozialistische Revolution geboren — so erklärten die verantwortlichsten, die hervorragendsten Vertreter der Zweiten Internationale bis zum Jahre 1912.

Ja, was sagen wir — „bis zum Jahre 1912"! Noch am Vorabend des Kriegsausbruchs, noch, man könnte sagen 24 Stunden vor dem ersten Schuß, fuhren die offiziellen Vertreter der Zweiten Internationale fort, dasselbe zu behaupten.

Der pazifistisch gesinnte Professor Karl Grünberg, der sich durch Arbeitsamkeit auszeichnet, sammelte in zwei dicken Bänden alle Resolutionen, Artikel, Reden der offiziellen sozialistischen Organisationen und Führer, die vor dem Beginn des Krieges von 1914 veröffentlicht worden waren.

Das Bild war schon völlig klar. Alle verantwortlichen Politiker sahen, daß derselbe Krieg heranrückt, dessen Eintreten die Sozialisten im Lauf von 10—15 Jahren prophezeit hatten. Alle Führer der sozialistischen Parteien überzeugten sich, daß der Baseler Internationale Kongreß im Recht gewesen war, der erklärt hatte, daß der Balkankrieg von 1912 nur eine Ouvertüre, nur ein Vorspiel zu dem großen alleuropäischen imperialistischen Weltgemetzel sei. Die Hauptgruppierungen waren Anfang August 1914 schon völlig klar.

Und bis der erste Schuß nicht gefallen war, fuhren die offiziellen Sozialisten fort, nach früherer Gewohnheit noch die Wahrheit zu reden. Und sie alle behaupteten einstimmig, daß dieser Krieg ein ungerechter, ein ruchloser Krieg sei, daß er ein Krieg im Interesse eines kleinen Häufleins von Kapitalisten sei. Und sie alle bewiesen einstimmig den Arbeitern aller Länder, daß ihr Interesse, ihre Ehre den schärfsten Protest und den entschiedensten Kampf gegen das herannahende Verbrechen fordern.

Das Buch Professor Grünbergs, eine trockene Sammlung offizieller Materialien, ist die beredteste Anklage gegen die Sozialdurchhalter aller Länder. Jede Zeile dieses Buches schlägt gleich einer Peitsche den Herren Sozialverrätern ins Gesicht.

Hervé, der jetzige Marktschreier, der jetzige Inspirator des Feldzugs der französischen Imperialisten gegen die große russische Arbeiterrevolution, sogar Hervé schrieb noch am 28. Juli 1914:

„Ein Krieg zur Verteidigung kleiner Nationen, welche von einer Großmacht unterdrückt werden? Das wäre zu schön! Doch schon lange gibt es in Europa keine einzige Großmacht, deren Hände nicht blutbesudelt wären.

„Nein, kein Krieg zur Verteidigung des kleinen serbischen Volks, sondern ein Krieg zur Verteidigung des Prestiges unseres Verbündeten, des Zaren.

„Die Ehre unseres Verbündeten! Die Ehre der russischen Regierung! Bei diesem Wort allein drehen sich Rabelais, Voltaire, Victor Hugo im Grabe um. Die russische Regierung war nicht so empfindlich betreffs ihrer Ehre, als sie Finnland und Polen würgte, als sie ihre reaktionären Banden auf die jüdische Bevölkerung Kiews und Odessas losließ.

„Im Namen der Rettung des Zarenprestiges zu kämpfen! Welch ausgezeichnetes Motiv für ein Volk, dessen Vorfahren die große Revolution vollführten! Welche Freude, für ein so edles Werk zu sterben!“ („La Guerre Sociale“ vom 28. Juli 1914).

Und der verstorbene Jaurès, der einige Stunden vor dem Ausbruch des Krieges ermordet wurde, Jaurès sagte in einer Rede, die er vier Tage vor seinem Tode in einem Vorort von Lyon hielt:

„Die Kolonialpolitik Frankreichs, die lichtscheue Politik Rußlands, der gewalttätige Wille Oesterreichs — das alles trug bei zur Schaffung der furchtbaren Lage, in der wir uns befinden. Bürger, wenn das Kriegsunwetter losbricht, müssen wir Sozialisten

alle dafür Sorge tragen, uns möglichst bald vor dem Verbrechen zu retten, welches die herrschenden Klassen vollführen.“

Und das Zentralorgan der offiziellen deutschen Sozialdemokratie brachte achtundvierzig Stunden vor Beginn des Krieges Artikel auf Artikel, in welchen bewiesen wurde, daß dieser Krieg das größte Verbrechen gegen die Arbeiter sein werde . . .

Doch da fielen die ersten Schüsse, und die offiziellen Führer der offiziellen sozialdemokratischen Parteien erklärten schwarz für weiß und weiß für schwarz. Der verbrecherischste aller Kriege verwandelte sich unter ihrer Feder in einen „großen“ „Befreiungs“-Krieg. Jede der offiziellen sozialistischen Parteien rief ihre Arbeiter auf: Verteidigt „euer Vaterland“, d. h. eure Bourgeoisie, d. h. euren Herrn. Die Grundsätze des Sozialismus waren vergessen, die roten Banner in den Schmutz getreten, Ehre und Gewissen zu Vorurteilen erklärt.

Es gab keinen Verrat, welchen die offiziellen Führer der Regierungssozialdemokratie in Bezug auf die Arbeiter aller Länder nicht begangen hätten. Jeder ehrliche Sozialist wurde für einen Phantasten, einen Wahnsinnigen, einen Verbrecher, einen Feind seines eigenen Volkes erklärt. Jeden ehrlichen Internationalisten, der seine protestierende Stimme gegen das imperialistische Gemetzel erhob, bewarfen die offiziellen Priester der Zweiten Internationale mit Schmutz. Es floß das heilige Arbeiterblut. Ganz Europa wurde in einen gigantischen Friedhof verwandelt.

* * *

Jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, sind bereits vier Jahre verflossen seit der Zimmerwalder Internationalen Konferenz. Unheimlich ist es, jener Zeit zu gedenken, da sich in dem abgelegenen Schweizer Dörfchen nur etwa zwei Dutzend Sozialisten aller Länder aus ganz Europa versammelten, die damals im besten Fall nur Hunderte von Anhängern in dem ganzen verblutenden und gemarterten Europa hatten.

In Deutschland machten die Internationalisten mit Liebknecht an der Spitze ihre ersten Schritte. In ganz Deutschland herrschte Friedhofsstille. Mit grenzenlosem Hochmut, mit stumpfsinnigem Selbstvertrauen behandelten die Herren Scheidemann die einzelnen waghalsigen Internationalisten, denn sie waren dessen gewiß, daß die Arbeitermassen ihnen, den offiziellen Vertretern des offiziellen, mit Verlaub zu sagen, Sozialismus folgen.

Noch schlimmer verhielt es sich in Oesterreich. Im Jahre 1915, als sich die Zimmerwalder Konferenz versammelte, konnte man die einzelnen wagemutigen Internationalisten in Oesterreich an den Fingern abzählen. Die offizielle österreichische Sozialdemokratie, die von Viktor Adler geführt wurde, war ganz und gar in den Dienst der österreichischen Monarchie übergegangen.

In Frankreich und in England feierte der Sozialchauvinismus ungestraft seine Orgien.

In Italien hat die offizielle Partei nicht für die Kriegskredite gestimmt, aber die ungeheure Mehrheit ihrer Führer verblieb im Bann pazifistischer Ideen und wollte von einem offenen revolutionären Krieg nichts hören.

Von Rußland nicht zu reden. Hier blühte der kriegsindustrielle „Sozialismus", an dessen Spitze Arm in Arm Gutschkow, Potressow, Plechanow und Miljukow schritten ...

Es gehörte viel Glauben an die Sache der Arbeiter, um in diesem Augenblick das Banner des revolutionären Kampfes für den Sozialismus zu erheben.

Wem von den auf der Zimmerwalder Konferenz Anwesenden kam es in den Sinn, daß nicht einmal drei Jahre vergehen werden, bis sich in Rußland die sozialistische Umwälzung vollzieht, bis ganz Europa von Grund auf erschüttert wird, bis Deutschland und Oesterreich auf der Grenzscheide des proletarischen Umsturzes stehen werden, bis Italien und Frankreich im verschärften Klassenkampf zu gären beginnen?

Und doch geschah das alles, und doch — haben wir das alles erlebt — ...

Als die Februarrevolution in Rußland ausbrach, wurden alle bürgerlichen Regierungen Europas und alle sozialpatriotischen Regierungsparteien sogleich alarmiert.

Bedeutende Schichten der europäischen Bourgeoisie sympathisierten mit der Februarrevolution, inwiefern sie nur ein bürgerlicher Umsturz blieb, inwiefern es sich darum handelte, das selbstherrliche Regime Nikolai Romanows durch das bürgerliche Regime Miljukows und Gutschkows zu ersetzen.

Doch die Hochstapler des europäischen Imperialismus hatten ein feines Gehör. Der verschärfte Instinkt des Großeigentümers, dem von seinen meuternden Sklaven Gefahr zu drohen beginnt, sagte sogleich den Führern der europäischen Bourgeoisie, daß die bürgerliche Februarrevolution die Keime der sozialistischen Arbeiterrevolution in sich trägt.

Im ersten Augenblick der Februarrevolution entstanden in Rußland, wie bekannt, die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Und der geübte Instinkt der Henker des Weltimperialismus erriet sogleich, daß diese Sowjets sehr ernste Chancen haben, zur Wiege der sozialistischen Bewegung in Rußland zu werden.

Die Sowjets — das ist der Feind! so sagte sich die europäische Börse.

„Die Teilnahme der mobilisierten Soldaten an den Wahlen (es war damals von den Wahlen in die Konstituierende Versammlung die Rede) wäre sehr riskant". So schrieb das offiziöse Blatt der französischen Regierung „Temps" am 8. März 1917. Und derselbe Pariser „Temps" entrüstete sich am 9. März mit unvergleichlicher Aufrichtigkeit:

„Wir können nicht verstehen, mit welchem Recht sich 1600 Delegierte von den Arbeitern und Soldaten im Taurischen Palais versammelt haben und von dort aus ihre Beschlüsse diktieren (es ist von dem Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten die Rede). Kann etwa diese improvisierte Versammlung die Rolle der Regierung spielen? Die englische Presse brachte gestern die erste Warnung, wir wiederholen dieselbe mit aller Beharrlichkeit. Denn wenn die russische Revolution in eine Parodie ausartet, so wird die ganze Zukunft Rußlands und seine ganze Freiheit kompromittiert." („Temps" No. 20347).

Und zugleich hetzte das Zentralorgan der englischen Imperialisten, „Times", mit toller Wut schon in den ersten Tagen der Februarrevolution gegen die sogenannten „Extremisten" (so nannte man damals im Westen die Bolschewiki). Schon am 7. März 1917 forderte die Londoner „Times" die Entwaffnung der Petrograder Arbeiter und bestand darauf, daß man nicht vor dem Gebrauch von Waffen zurückschrecken sollte, falls es nicht gelingen sollte, das Petrograder Proletariat anders zu „beruhigen".

Die „improvisierte Versammlung" in dem Taurischen Palais ließ die Londoner und Pariser Bankiers nicht schlafen. O, diese Leute hatten die Bewegung von 1848 nicht vergessen und erinnerten sich sehr gut der Pariser Kommune von 1871. Und sie errieten, daß die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten der europäischen Bourgeoisie nichts Gutes verheißen.

Jetzt, wo der englische Imperialismus einen offenen Feldzug gegen das sozialistische Rußland unternimmt, wundern sich einige über diesen Umstand. Doch bereits Anfang März 1917, als die bürgerliche Macht in Rußland ihre Flitterwochen verlebte, schon in dem Augenblick, als die gesamte russische Bourgeoisie unsere Revolution für „groß" erklärte, und zwar gerade deshalb, weil sie klein war, schon damals war den Räubern des englischen Imperialismus völlig klar, was vorgeht. Schon in den ersten Tagen des März 1917 versicherten die Londoner und Pariser Börsenblätter Nikolai Romanow ihrer warmen Sympathie. Und der Führer der bürgerlichen französischen Republik rühmte von der Tribüne der Deputiertenkammer Nikolai den Blutigen als einen Mann, der treu seine Pflicht dem „verbündeten" französischen „Volk" gegenüber erfüllt hätte, der, indem er sich vom Thron lossagte, die „edelste Geste" gemacht hätte und zu dem das russische Volk sowie die Weltgeschichte das ehrfurchtsvollste Gefühl wahren müsse.

Die europäische Börse wußte, daß sie im Kampf gegen die „improvisierte Versammlung" der Arbeiter und Soldaten oftmals der zaristischen Bande einen Fußfall zu leisten hätte. Die durchtriebenen Geschäftsmacher und die gewandten Kanaillen des bürger-

lichen Republikanismus waren sich schon vom ersten Augenblick der Februarrevolution völlig klar darüber, daß sie in ihrem Klasseninteresse versuchen müßten, in Rußland den Zarismus gegen die Arbeiterklasse und die armen Bauern zu restaurieren.

Die alleuropäische Bourgeoisie fletschte sofort die Zähne gegen die Arbeiterklasse Rußlands.

Und das internationale Proletariat? Wie antwortete es auf die russische Revolution?

Der Jubel anläßlich des Sturzes des Zarismus war unter den werktätigen Klassen Europas selbstverständlich allgemein. Doch von einer einigermaßen aktiven Unterstützung unserer Sowjets war damals noch nicht die Rede. Ueberall und allenthalben schleppte die Arbeiterklasse weiter an der blutigen Last des Krieges, überall und allenthalben fuhr sie fort, unter dem Druck des Belagerungszustandes zu leben. Ein frischer Luftzug drang in das Kriegsmilieu. Aber — nicht auf lange! Und dieser Luftzug war nicht stark genug, um auf einmal alle Schranken und Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, die die Geschichte aufgetürmt hatte.

Und die offiziellen „Sozialisten" aller Länder setzten ihr Judaswerk fort. Die in ihrem Schwung in der Geschichte nie gesehene revolutionäre Bewegung versuchten sie dazu auszunutzen, um ihre verräterische Tat zu rechtfertigen und fortzusetzen. Und die offiziellen Kompromißsozialisten halfen der Bourgeoisie „ihrer" Länder die in Rußland entstandenen proletarischen Sowjets mit Verleumdung und Schmutz zu bewerfen, sie halfen die russischen Bolschewiki hetzen, die das Banner der kommunistischen Revolution erhoben hatten.

Und das russische Proletariat erriet mit seinem Klasseninstinkt, daß das Endergebnis des von ihm begonnenen großen Rechtsstreites mit der russischen Bourgeoisie endgültig entschieden werde durch den Anklang, den sein Kampf in den anderen Ländern findet. Und die russische Arbeiterklasse richtete ihren Blick gespannt nach Westen in Erwartung brüderlichen Anklangs.

Wie die Erde nach andauernder Dürre die ersten Tropfen des wohltätigen Regens aufnimmt, so nahm die nach einem ehrlichen internationalistischen Wort lechzende russische Arbeiterklasse jede, sogar die schwächste Andeutung auf internationalistische Unterstützung seitens der westeuropäischen Arbeiter auf. Mit offenen Armen empfing die russische Arbeiterklasse jeden Sozialisten, der aus Frankreich oder aus England kam, selbst wenn dieser — mit Verlaub zu sagen — Sozialist zu den Durchhaltern gehörte.

Das Vertrauen, welches das russische Proletariat den Vertretern selbst des seichtesten europäischen Sozialismus erwies, war wirklich grenzenlos. Und das nutzten die russischen „Sozialisten" — die Kompromißler aus. Sie ersetzten völlig bewußt die wahren Vertreter des internationalen Sozialismus durch Margarine-„Sozialisten", durch Durchhalter. Sie nährten die russischen Arbeiter bewußt

und plangemäß mit Surrogaten. Sie boten ihnen absichtlich Steine statt Brot.

Wer erinnert sich nicht der widerlichen Szenen, die sich im Petrograder Sowjet in jenen ewig denkwürdigen Zeiten abspielten, als das Petrograder Proletariat noch durchhalterisch gestimmt war und als Tscheidse, Zeretelli und Kerenski die Vorsitzenden des Petrograder Sowjets waren? Wer erinnert sich z. B. nicht des Besuchs des berüchtigten Albert Thomas, dieses französischen Scheidemann, in Rußland? Wer erinnert sich nicht, wie der alte Fuchs Tscheidse auf den besuchtesten Versammlungen des Petrograder Sowjets dem Sozialgauner Albert Thomas die Hand reichte und wie sie zusammen die Marseillaise und die Internationale sangen! Und die unerfahrenen Arbeiter durchlebten dabei eine wahrhafte internationale Ekstase, da sie in ihrer Seeleneinfalt überzeugt waren, daß vor ihren Augen die Verbrüderung wahrer Sozialisten stattfinde, und da sie keinen Augenblick lang Verdacht hegten, daß sich vor ihren Augen in der Tat ein widerliches Schauspiel der Heuchelei und der Verstellung abspiele.

Es bedurfte langer Monate, bis die Binde von den Augen selbst der vorgeschrittenen Petrograder Arbeiter fiel. Als unsere Arbeiter aber sehend wurden, da hatte ihr Haß und ihre Verachtung für die Jesuiten des Sozialdurchhaltertums sowohl französischer wie deutscher Marke keine Grenzen. Aber auch ihre heiße grenzenlose Liebe zu den wahren Sozialisten, zu den Internationalisten, deren Vertreter Karl Liebknecht in Deutschland, John Maclean in England, Eugen Debbs in Amerika waren, kannte keine Grenzen.

„Je dunkler die Nacht ist, desto heller leuchten die Sterne", — sagten sich die russischen Arbeiter . . .

Der internationale proletarische Umsturz, — das ist das ersehnte Ziel, welchem das vorgeschrittene russische Proletariat zustrebt, das ist der blendende Stern, der den Kämpfern des russischen Proletariats leuchtet. In dem schwersten Augenblick, als die Arbeiterklasse im Kampf gegen die ungleichen feindlichen Kräfte verging, als sie hungerte, als die Feinde sie von allen Seiten umringten, als sie ihren Mut verlor und bisweilen gegen ihre eigenen Sowjets zu murren begann, wenn in diesen Stunden wenigstens auf einen Augenblick die Hoffnung aufblitzte, daß im Westen revolutionäre Schlachten entbrennen, daß dort die internationale sozialistische Revolution herannaht, dann war die Müdigkeit, die Unzufriedenheit, das Mißtrauen verschwunden. Aufs neue erwachte in dem Petrograder und dem Moskauer Proletarier der mutige Kämpfer, aufs neue faßte er das Gewehr fester und aufs neue trug er ohne zu klagen und ohne zu murren die schwere Last weiter, welche die Geschichte auf seine Schultern legte.

Wir erinnern uns der Tage von Brest. Schwere, bittere, beispiellos drückende Tage! Wir gedenken der leidenschaftlichen Debatten, die in jenen denkwürdigen Tagen in unserem Kreise

stattfanden. In der Erörterung des Für und Wider des „Aufatmens“ verweilten wir am längsten bei der Frage, ob unser Friedensschluß nicht der entbrennenden proletarischen Revolution im Westen schaden würde. Am meisten fürchteten wir, daß dieser Schritt, sei es auf einen Augenblick, die Flamme des proletarischen Kampfes, der in Europa zu entbrennen begann, löschen würde. Die Petrograder und Moskauer Proletarier zitterten bloß bei dem Gedanken daran, daß unser „Aufatmen“ vielleicht um den teuren Preis der Verzögerung des proletarischen Kampfes in den anderen Ländern erkauft werde. Am meisten fürchteten die heldenmütigen russischen Arbeiter, daß die Arbeiter Deutschlands uns vielleicht nicht verstehen würden, daß sie unseren Schritt als Versöhnung mit dem deutschen Imperialismus deuten würden, daß wir durch unser „Aufatmen“ ihren Kampf gegen Wilhelm erschweren, daß der Brester Friede zu neuem Auflodern des Chauvinismus in Frankreich und in England führt ...

Quälende Gedanken marterten das Hirn der kommunistischen Arbeiter in jenen ewig denkwürdigen Tagen.

Und zum Glück können wir jetzt sagen, die Proletarier der anderen Länder haben uns ausgezeichnet verstanden. Der Klassensinn sagte ihnen, daß unser Schritt nicht von irgendwelchem egoistischen nationalen Interesse diktiert war, sondern vom Interesse des internationalen Sozialismus. Sie verstanden, daß unser Land seit dem Augenblick, da in Rußland der proletarische Umsturz stattgefunden hatte, zum gelobten Land des Sozialismus geworden war und daß unsere Arbeiter- und Bauernregierung gezwungen war, auf den schweren Frieden einzugehen, um die erste sozialistische Republik in der Welt zu erhalten. Die vorgeschrittenen Arbeiter aller Länder verstanden ausgezeichnet, daß wir, den Brester Frieden unterzeichnend, nur Zeit für uns gewinnen und zugleich ihnen Zeit geben wollten, das Versäumte nachzuholen und der ersten proletarischen Revolution der Welt zu Hilfe zu eilen.

Und das russische Proletariat hat Wort gehalten. Es hat sich bis zu der Zeit zu halten vermocht, da die Weltrevolution begann.

Die Weltrevolution wird aus dem Weltkrieg geboren. Damit ist unter anderem auch der Umstand verknüpft, daß die Revolution in den wirtschaftlich zurückgebliebenen Ländern begann. Damit ist auch der Umstand verknüpft, daß die erste proletarische Revoution die tatsächliche Möglichkeit des „Aufatmens“ erlangte. Wenn es nicht den Kampf der zwei imperialistischen Trusts gegeneinander gegeben hätte, wenn die tolle Konkurrenz zwischen dem englisch-französischen und dem österreichisch-deutschen Imperialismus nicht gewesen wäre, mit einem Wort, wenn der imperialistische Weltkrieg nicht stattgefunden hätte, aus welchem die proletarische Weltrevolution geboren wurde, wenn das alles nicht gewesen wäre, dann hätte sich die proletarische Revolution in einem einzigen Lande nicht zwei Jahre halten können.

Und das wird in ganz Europa, in der ganzen zivilisierten Welt der Fall sein. Es wird deshalb der Fall sein, weil die Geschichte die sozialistische Umwälzung auf die Tagesordnung gestellt hat. Es wird deshalb der Fall sein, weil Kautsky 1907 Recht hatte, als er sagte, daß der Sozialismus bereits nur eine Machtfrage geworden sei. Und Kautsky hat nicht recht, wenn er fälscht, wenn er 1918 und 1919 durch heuchlerische Renegatenbeweise behauptet, daß über der russischen proletarischen Revolution nicht der Geist des Kommunisten Lenin, sondern der Geist des kleinbürgerlichen Opportunisten David schwebe ...

Die internationale Revolution wird nicht auf Bestellung gemacht. Die internationale proletarische Revolution kann nicht in allen Ländern gleichzeitig stattfinden. Die internationale proletarische Umwälzung geschieht nicht nach besonderem Uebereinkommen dieser oder jener Führer. Die proletarische Revolution in diesem oder jenem Lande gerät zeitweilig in eine schwierige Lage und befindet sich zwischen Hammer und Amboß. Und vielleicht ist auch dem deutschen Proletariat, das morgen die Macht in seinem Lande ergreifen wird und das gezwungen ist, das schwere Erbe zu liquidieren, welches ihm Wilhelm, Hindenburg und Scheidemann hinterlassen — vielleicht ist auch ihm beschieden, schwere Prüfungen zu bestehen, die unseren Brester Tagen gleichen. Und vielleicht erwarten das ukrainische Proletariat, das auf seinem Wege schon so viel gesehen hat, noch bittere Prüfungen, wenn die Herren Imperialisten sein Geschick wie einen Spielball hin und her werfen. Und doch gehört die Zukunft — und jetzt kann man es mit völliger Gewißheit sagen, die nächste Zukunft — der proletarischen Revolution.

Den zweiten Jahrestag der russischen proletarischen Revolution erwarten die Arbeiter vieler Länder in schwerer Situation.

In Ungarn ist die Sowjetmacht durch die vereinten Anstrengungen der rumänischen Großgrundbesitzer, der französischen Bankiers, der ungarischen ultrareaktionären Offiziere und der ungarischen „Sozialdemokraten“ gestürzt. Tausende unserer ungarischen Brüder sind ins Gefängnis geworfen und der rachetrunkenen Bourgeoisie zum Zerfleischen preisgegeben.

In Bayern wurde die Sowjetmacht im Blut der bayerischen Arbeiter ertränkt. Der Henker Noske ging in seinem Uebereifer sogar weiter als die blutigste Phantasie der Bourgeoisie forderte. Tausende unserer Brüder wurden erschossen. Monate lang feierte die Bourgeoisie in München mit dem Segen der Sozialdemokratie unter dem Anschein des „Gerichts“ über die „Verbrecher“ eine Orgie der Verhöhnung von Helden — der bayerischen Kommunisten.

In Deutschland wurden Liebknecht, Luxemburg, Tyszka ermordet. Den Berliner Arbeiterrat haben die Scheidemann auseinandergejagt. Tausende und Abertausende der besten Proletarier, der deutschen Kommunisten, sind im Laufe dieses Jahres

durch die Hand ultrareaktionärer Offiziere und gelber Sozialdemokraten ums Leben gekommen.

Und doch liegt kein Grund zur Mutlosigkeit vor. Sogar in dem blutenden Bayern beginnen neue Aufblitze von Revolten. In Ungarn wird bald neues Leben erblühen.

In Deutschland gehen mit jedem Tage immer größere Arbeitermassen auf die Seite der Kommunisten über. In Frankreich, in Italien ist der proletarische Umsturz nicht fern. Die Revolution schreitet vorwärts. Der Sieg des Kommunismus ist unvermeidlich, ebenso wie auf die Nacht unvermeidlich der Morgen folgt.

Im Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, findet in England ein Generalstreik der Eisenbahner statt — ein Ereignis von größter Weltbedeutung.

Erst vor einem halben Jahr wurde in Moskau die Kommunistische Internationale geboren. Und jetzt ist sie schon zur Großmacht geworden. Die Kommunistische Internationale zählt bereits mehr als eine Million Mitglieder. In allen großen Ländern Europas und in Amerika gibt es bereits große kommunistische Parteien. In solchen Ländern wie Deutschland, Italien, Rußland, Bulgarien, gehört die allgemein anerkannte Hegemonie in der Arbeiterbewegung zweifellos den Kommunisten.

Die Sowjetmacht hat moralisch schon in der ganzen Welt gesiegt. Die ungeheure Mehrheit der Arbeiter in allen Ländern sympathisiert innerlich mit der Sowjetmacht.

Sogar dem „Vorwärts" Scheidemanns entschlüpfte in diesen Tagen folgendes Geständnis:

„Man kann die Führer der Bolschewiki nach Belieben kritisieren, schreibt der „Vorwärts", aber ... es wäre höchst bedauerlich, wenn man dabei die eine Größe vergessen würde: sie (d. h. die Bolschewiki) sind die letzte revolutionäre Macht, der es noch gegönnt ist, der sonst allmächtigen Reaktion der Ententeregierungen zu trotzen. Sie (d. h. die Bolschewiki) ... bilden das letzte Bollwerk des Widerstandes gegen die kapitalistischen Herrscher der Pariser Konferenz." (Leitartikel des „Vorwärts" „Die Radikalisierung der englischen Arbeiter", vom 18. September 1919 No. 477).

Das ist es ja eben!

Weiß der „Vorwärts", was er in diesen wenigen Worten bekannt hat? Er hat die rechte Sache der Sowjetmacht in Rußland anerkannt, er hat sich selbst und seiner „Sozialdemokratie" das Zeugnis der geistigen Armut ausgestellt, er hat bekannt, daß nur der Kommunismus die Menschheit vor den Räubern der Entente und vor allen beliebigen Menschenfressern des Imperialismus überhaupt retten kann.

Schon unsere Revolution im Jahre 1905 hatte wahrlich großartige internationale Folgen. Schon unsere erste Revolution erweckte

Hunderte und aber Hunderte Millionen Menschen im Osten. Und was war die Revolution von 1905 im Vergleich mit der Revolution von 1917—18? Ein Kinderspiel! Eine unschuldige Federprobe! Wir stehen den Ereignissen noch zu nah und können nicht auf einmal jene ungeheuren internationalen Folgen überblicken, die unsere jetzige Revolution haben wird. Es ist aber völlig zweifellos, daß unsere erste große proletarische Revolution Hunderte und aber Hunderte Millionen von Menschen in der ganzen Welt erwecken wird.

Wie die gesamte internationale Bourgeoisie uns auch verleumden möge, wie die gemeinen Söldlinge, die Sozialchauvinisten, ihr darin auch beistehen mögen, wie sie alle unsere große Bewegung als Anarchie, als blutiges Chaos, als dunkelste Hölle schildern mögen — es gelingt ihnen nicht, die Proletarier Europas und Amerikas zu betrügen. Im Herzen, in der innersten Seele fühlt jeder ehrliche Arbeiter Europas und Amerikas, daß wir in Rußland für seine Sache kämpfen. Er fühlt, daß bei uns in Rußland der große Rechtsstreit zwischen Arbeit und Kapital entschieden wird, daß sich auf unserem Territorium die ersten Schlachten, die ersten großen Vorpostengefechte abspielen — zwischen der Bourgeoisie, die ihren Lebensabend nahen fühlt, und dem Proletariat, das unvermeidlich zur Macht schreitet.

Und was die Pessimisten und Kleinmütigen auch redeten, wir sind fest überzeugt, daß wir großen Schlachten und großen Siegen entgegenschreiten. . . .

Die Perspektive des revolutionären Krieges, die sich Marx bereits 1848 dachte und über welche Engels bereits in den 90-er Jahren sprach, diese Perspektive ist ganz real geworden. Wenn morgen in Berlin die proletarische Revolution siegt, vereinen wir uns mit dem proletarischen Berlin gegen das bürgerliche Paris und das imperialistische London. Wenn morgen in Paris oder in Rom die Arbeiter revoltieren und die Macht ergreifen, vereinen wir uns mit dem proletarischen Rom gegen das bürgerliche Wien, oder mit den Arbeitern von Paris gegen das Berlin Eberts. Die Idee des revolutionären proletarischen Krieges nimmt die konkretesten, leibhaftigsten Umrisse an. Wir wissen noch nicht bis in die Einzelheiten, welche Form das Weltbild annimmt. Wir wissen nicht, in welchen Kombinationen unsere rote sozialistische Armee gegen die Horden des europäischen Imperialismus kämpfen wird. Wir wissen aber eins: unter unseren Augen hat sich der imperialistische Krieg in den Bürgerkrieg verwandelt — zuerst in Rußland allein, und dann in einer Reihe anderer Länder.

Die proletarische Weltrevolution naht. Es ist die neue Kommunistische Internationale geboren, die bald zur Weltinternationale der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten wird ...

▫▫▫